

0929

DIE ZEICHEN DER ZEIT

BELEHRUNG
GEHALTEN IN DEN HAAG

DIE ZEICHEN DER ZEIT

**Belehrung
gehalten in Den Haag**

Im 24. Kapitel des Matthäus-Evangeliums lesen wir in den Versen 11 - 13:

„Viele falsche Propheten werden sich erheben und werden viele verführen,

und weil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.

Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.“

Es ist gut, den Ereignissen unserer Tage Aufmerksamkeit zu schenken, da sie uns trösten, ermutigen und im Glauben stärken können, weil wir darin den Beginn der Erfüllung dessen erkennen können, was Gott uns in Seinem Worte verkündet hat, wo der HErr uns sagt:

„Wenn dieses alles anfängt zu geschehen, dann erhebet eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Luk. 21,28

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S8712

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Hat es jemals eine Zeit gegeben, auf die unser Textwort

„viele falsche Propheten werden sich erheben und werden viele verführen“

ebenso angewendet werden kann wie auf die jetzige Zeit?

Wie viele Systeme menschlicher Weisheit werden doch in unseren Tagen verbreitet und gerühmt als mehr, den gegenwärtigen menschlichen Bedürfnissen entsprechend und geeigneter für die Pläne und philosophischen Anschauungen des modernen Lebens zu sein, als das überalterte Christentum, das seit 1900 Jahren sich vergebens müht, die Leiden der Menschheit zu heilen und sie aus ihrem Elend zu erlösen.

Müssen wir nicht mit Scham bekennen, dass die Schuld der Kirche und der Christenheit auch unsere Schuld ist, gleich wie es vormals Israels Schuld war, dass „der Name des HErrn täglich gelästert wird“? (Jes. 52,5

Denn es ist zumindest die Schuld der Christenheit und der Christen, dass Spaltungen anstelle der Einheit, Krieg anstelle von Frieden und Hass anstatt Liebe in der Christenheit herrschen.

Der folgende Teil unseres Textes ist nicht weniger passend für unsere Zeit:

„weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten.“

Man kann heutzutage mit vollem Recht sagen, dass die Ungerechtigkeit überhand nimmt, da die Gerechtigkeit auf alle mögliche Art mit Füßen getreten wird.

Ja, man erklärt offen, dass, was dem Staate nützt, richtig ist, und der fieberhafte Eifer, mit welchem alle Staaten wetteifern, um ihre Heere zu vergrößern und ständig ihre Rüstung zu erweitern, sind sie nicht ein Zeugnis dafür, dass sie mehr von der Gewalt als von der Gerechtigkeit erwarten? St. Paulus schreibt in seinem z. Brief an die Thessalonicher, dass schon zu seiner Zeit „das Geheimnis der Bosheit sich regte.“ (2, 7)

Aber in unserer Zeit kann man sagen, dass die Bosheit sich nicht im Verborgenen regt, sondern wegen das Haupt erhebt und frech ihre Forderungen geltend macht.

Wie offensichtlich wird doch der Weg für den bereitet, den St. Paulus in demselben Brief bezeichnet als:

„den Boshaftigen, dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung Satans mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern

und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, auf dass sie selig würden.

Darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, dass sie glauben der Lüge.“ (2. Thess. 2,8 -11)

Mit welchem Eifer und welcher Begeisterung, die oft verwirrend sind, werden diese antichristlichen Lehren häufig verbreitet, zwar unter verschiedenen Formen und Namen, die aber alle das gleiche Ziel verfolgen, nämlich den Menschen zu verherrlichen und Gott zu verdrängen, oder was vielleicht noch schlimmer ist, den Namen Gottes zu missbrauchen, indem man Ihn diesem System beifügt und Ihn diesem dienstbar macht.

Alle, die einer anderen Überzeugung anhangen und das einzugestehen wagen, werden mit größter Unduldsamkeit unterdrückt und verfolgt.

Dort, wo die Selbstsucht auf den Thron gehoben wird und Unbarmherzigkeit herrscht, muss die Liebe zu Gott und dem Nächsten erkalten und in den Herzen dahinschwinden.

„Aber wer beharrt bis ans Ende, wird selig werden.“ (Matth. 10, 22)

Hier haben wir eine ernste Warnung und eine herrliche Verheißung zugleich. Dieses Wort erinnert uns daran, dass es möglich ist, wie der Apostel Paulus es ausdrückt:

„im Geiste anzufangen und im Fleische zu vollenden.“ (Gal. 3, 3)

Als warnendes Beispiel hat uns der gleiche Apostel das auserwählte Volk des Alten Bundes vor Augen geführt, das durch die mächtige Hand Gottes aus der Knechtschaft Ägyptens befreit wurde und den Zug nach dem Gelobten Land unter vielen herrlichen, wunderbaren Zeichen der Macht Gottes begonnen hatte:

„aber an vielen von ihnen hatte Gott keinen Gefallen, denn sie wurden niedergeschlagen in der Wüste.“ (1. Kor. 10, 5)

Ist es mit dem Volk des Neuen Bundes besser gegangen? War die Kirche am Anfang nicht ausgerüstet mit allen geistlichen Gütern? Hatte sie nicht ihre Ämter und Ordnungen, Ihre Sakramente und mannigfachen Gaben des Geistes?

Bezeugen nicht schon die Episteln des Apostels Paulus und der anderen apostolischen Verfasser ein Verlassen der ersten Liebe, ein Mattwerden und Erkalten, Trägheit und Selbstgenügsamkeit, so dass St. Paulus klagen musste:

„Ihr seid schon satt geworden, ihr seid schon reich geworden, ihr herrschet ohne uns.“ (1. Kor. 4,8)

Und wie schrecklich ernst lautet doch die Warnung des Herrn:

„Viele werden zu Mir an jenem Tage sagen: HErr, HErr! haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in Deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben

wir nicht in Deinem Namen viele Taten getan?

Dann werde Ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von Mir ihr Übeltäter!“ (Matth. 7, 22 - 23)

Der HErr wirft ihnen keineswegs grobe Sünden vor, wie Mord, Diebstahl oder Ehebruch. Es sind nur gute Taten, auf die diese Menschen, die Seinen Tadel erhalten, sich berufen. Und doch weist sie der HErr von sich, als wenn sie Böses getan hätten. Warum?

„Es werden nicht alle, die zu Mir sagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen, sondern die, die den Willen Meines Vaters im Himmel tun.“ (Matth. 7, 21)

Äußerlich gesehen gibt es keinen Unterschied zwischen wahren Jüngern und scheinbaren Jüngern. Erst am Tage des Gerichtes wird offenbar werden, ob sie Arbeiter der Gerechtigkeit oder der Ungerechtigkeit gewesen sind, ob sie das Wort hörten und es befolgten oder ob sie nur zum Schein gehorchten.

Es ist sehr wohl möglich, dass der Unterschied zwischen beiden dem Blick des Menschen entgeht, ja,

dass er unserem eigenen Auge verborgen bleibt, und dass wir uns vielleicht selbst täuschen.

Aber Gott, dem alle Herzen offen sind und vor dem nichts Geheimes verborgen ist, kennt den Beweggrund unseres Handelns; ob wir Seine Ehre oder die unsrige suchen, ob die Liebe zu Gott und zum Nächsten uns treibt oder die Liebe zu uns selbst.

Ist das, was der HErr hier sagt, im Grunde nicht dasselbe, was das Wort des Apostels Paulus besagt:

„Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetzte und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.“ (1. Kor. 13, 2)

Nur wenn die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist und in uns eine Antwort auf diese Liebe hervorruft, wird es uns möglich sein, nicht unseren eigenen Willen, sondern den Willen des himmlischen Vaters zu tun. Andernfalls ist sie nur eine leere Förmlichkeit, der Schein eines gottseligen Wesens, dessen Kraft verleugnet wird.

Ist es nicht bemerkenswert, dass dies letztere von St. Paulus als ein Zeichen der letzten Tage hervorgehoben wird? (2. Tim. 1 u. 5)

Beachten wir auch das Wort „verleugnet“. Der Apostel sagt nicht, dass jene, die er im Auge hat, nicht die Kraft der Gottseligkeit kennen, sondern, dass sie diese Kraft verleugnet haben.

Sie haben also diese Kraft wohl gekannt und besessen, aber haben sie nicht mehr. Darum haben sie nicht beharren können bis ans Ende.

Und was ihren Zustand noch gefährlicher macht, ist, dass sie den Schein und die äußere Form bewahrt haben und dass sie ihren Mitmenschen und wahrscheinlich sich selbst den wahren Zustand, in den sie gekommen sind, verbergen.

Werden wir nicht durch dieses dazu gedrängt, uns selbst zu prüfen und vor allem Gott zu bitten, dass Er uns das Licht Seines Heiligen Geistes schenken und uns die Augen öffnen möge, damit das, was wir für unsere Frömmigkeit halten, es auch wirklich sei und nicht nur eine leere Form oder Schein ist.

Der Apostel redet von „der Kraft der Gottseligkeit“. Wie könnte es wohl auch anders sein, als dass

der, der sein Heil in dem Allmächtigen gefunden hat, auch die Erfahrung von dieser Kraft macht und mit dem Psalmisten sagen kann:

„denn Er ist mir zur Rechten, darum werde ich nicht wanken.“ (Ps. 16, 8)

So muss diese Kraft der Gottseligkeit, die in Wirklichkeit die Kraft Gottes selbst ist, sich auch in unserem Leben offenbaren, nicht durch das, was die Welt unter Kraft versteht, in dem wir unserem Ehrgeiz, Stolz und unserer Selbstsucht Raum geben, sondern gerade im Aufgeben alles dessen und im Erkennen, wie eitel und vergänglich dies alles ist.

Wer sein Heil in Gott gefunden hat, wie könnte der seine Hoffnung auf die vergänglichen Dinge dieser Welt setzen? Es ist die Kraft der Gottseligkeit, die uns befähigt,

„zu laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist.“ (Hebr. 12, 1)

Wir bedürfen der Geduld, um zu beharren bis ans Ende! Geduld ist kein Zeichen von Schwäche, im Gegenteil, von Stärke. Wie könnte Paulus sonst Gott „den Gott der Geduld“ nennen? (Röm. 15, 5)

Geduld bedeutet, standhaft sein. Sollte dazu nicht Stärke erforderlich sein? Ist der Herr selbst nicht ein Beispiel der Geduld für uns alle gewesen?

In dieser Geduld ließ Er sich wie ein Lamm zur Schlachtbank führen und tat Seinen Mund nicht auf wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer. (Jes. 53, 7)

Hat Er nicht die ganze Welt erlöst? Wie bedeutsam ist doch, dass der Prophet Jesaja diese Geduld „die Arbeit Seiner Seele“ nennt. (Jes. 53, 11)

Aus uns selber besitzen wir diese Geduld nicht, denn sie steht im Widerspruch zu unserem natürlichen Verlangen; wir können sie nur in Gemeinschaft mit Christus besitzen.

Diese Gemeinschaft macht uns fähig, bis ans Ende zu beharren, dem Lamm zu folgen, wohin es geht, sogar in die schwersten Prüfungen, auch wenn die Erfüllung unserer

Hoffnung sich zu verzögern scheint, als wenn Gott Sein Angesicht vor uns verborgen hätte.

Wie herrlich ist da die Verheißung an Philadelphia:

„Weil du bewahrt hast das Wort Meiner Geduld, will Ich auch dich bewahren vor der Stunde

der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen alle, die auf Erden wohnen.“

„Bewahren das Wort Seiner Geduld“! Heißt das nicht: wachen und beten und Vertrauen haben und geduldig sein und ständig in der fröhlichen Hoffnung und täglichen Erwartung Seiner Wiederkunft zu leben?

So wie der HErr Seine Jünger ermahnt hat, also auch wir:

„Wachet und betet allezeit, dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“ (Luk. 21, 36)

Wenn wir das Wort Seiner Geduld bewahren, indem wir wachen und beten, dann wird die herrliche Verheißung des Propheten Jesaja erfüllt werden an uns:

„Aber die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ (Jes. 40,31)